

Kreuzerhöhung. Feiern wir heute, Wir sind eingeladen auf das Kreuz zu blicken und auf Jesus, wir sind eingeladen zu verstehen versuchen, was durch das Kreuz geschehen ist, das er für uns getragen hat.

Wenden wir uns am Beginn dieser Feier gemeinsam an Gott mit dem Lied Nr 47

Herr Jesus Christus, dein Kreuz ist das Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen.

Herr, erbarme dich.

Du kennst unsere Schwäche, unsere Verstrickung in Egoismus und Schuld.

Christus, erbarme dich.

Du bist gekommen, nicht um zu richten, sondern um zu retten.

Herr, erbarme dich.

Predigt

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gesandt hat.“

Liebe Schwestern, liebe Brüder, es ist wunderbar, mit dieser Überzeugung leben zu können. Gott liebt diese Welt! Liebt jeden einzelnen von uns.

Und seine Liebe ist ganz einfach nur perfekt.

Durch das Leben von Jesus, durch das Evangelium haben wir Zugang zu Gott, zu dem einen, guten, zum Wahren, Schönen, zum Perfekten, dessen Abbild wir Menschen sind.

Wenn wir Christen glauben, dass wir Menschen Abbild Gottes sind, dann hat das nichts mit Grössenwahn zu tun, auch nicht mit Arroganz.

Anspruchsvoll ist diese Aussage natürlich schon.

Egal wie mein Leben aussieht, egal wie alt, oder jung ich gerade bin, egal wo ich mich in der Gesellschaft befinde, mein Leben ist nicht egal, nicht trivial, Nein, mein Leben, mein Lebensglück ist Teil vom grossen Ganzen, ist absolut wichtig, ich habe Bedeutung, habe eine göttliche Berufung, einen Auftrag und damit eben auch Verantwortung für mein Leben, das Leben anderer, Verantwortung für die Welt.

Wenn ein Teil des Leibes leidet, leiden alle.

Dieses Leben mit dem Leid, das findet zunächst einmal hier auf Erden statt.

Niemand ist in den Himmel aufgestiegen... Da ist Jesus heute im Evangelium ganz klar.

Wir Menschen versuchen es zwar immer wieder. Versuchen aus eigener Kraft in den Himmel zu kommen. Versuchen die Welt zu retten, uns selbst zu erlösen, uns selbst an den Haaren aus dem Sumpf unserer Existenz zu ziehen.... - Vergeblich.

Je mehr sich die Menschen anstrengen, je aktiver sie werden, desto weiter reiten sie sich rein, desto mächtiger werden die Schlangen, desto tödlicher ihr Gift, mit dem sie unser Miteinander vergiften.

Auch wenn sich gottlose Menschen mit anderen solidarisieren, sich an anderen Gesinnungsgenossen festklammern, sie werden doch keinen Halt finden und untergehen. Leider versuchen solche Menschen dann oft andere Menschen mitzuziehen, ja die ganze Welt in den Abgrund zu ziehen statt sich ganz einfach zu besinnen, zu Sinnen zu kommen und sich von Jesus Christus retten zu lassen.

Wenn wir unsere Gesellschaft, wenn wir unsere Welt gerade anschauen, dann können wir es deutlich sehen, wie hilflos wir Menschen sind, wenn wir nicht mehr auf den Dreh- und Angelpunkt unserer Kultur blicken, auf das Kreuz, das Himmel und Erde verbunden hat, auf den Geist, der uns Menschen schon so weit gebracht hat, dorthin, wo wir heute sind.

Wenn wir Menschen ganz einfach nur auf das Kreuz und auf Jesus blicken, dann dürfen wir erfahren, was Erlösung, was Rettung bedeutet und diese Erfahrung fühlt sich wunderbar an.

Dort am Kreuz hängt es, das unschuldige Lamm, das Opfer unserer Sünden, unserer menschlichen Unzulänglichkeit, das Opfer, das uns ganz einfach alles vergibt.

Nicht Hass und Vergeltung, nicht Aufstand und Revolution, sondern einzig und allein Liebe ist es, was von diesem geschundenen Mann am Kreuz ausgeht.

Was diese Liebe mit uns Menschen macht, zu was diese Liebe fähig ist, das finden wir nur heraus, wenn wir ihr Raum geben, wenn wir uns ihr überlassen, wenn wir sie verinnerlichen und uns von ihr verwandeln lassen.

Am heutigen Fest sind wir ganz besonders dazu eingeladen, auf dieses Kreuz zu blicken. Auf die zahlreichen Opfer unserer Tage, auf die zahlreichen Opfer unserer Sünden, aber eben auch auf die Botschaft Jesu, die er auch noch dort vom Kreuz herab unter den grössten vorstellbaren Qualen verkündet:

Mensch, es geht auch anders: „Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Dieser Anblick sollte uns nahe gehen. Er sollte uns nicht kalt lassen. Er sollte uns mit hineinnehmen in das Leiden Christi. „Vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“

Als Politiker wenigstens noch einmal im Jahr diesen Satz gehört haben um ihn zu verinnerlichen, da war Frieden noch möglich.

Wenn wir uns auf das Erlösungswerk Jesu einlassen, dann verfallen wir hoffentlich nicht der oberflächlichen Empörung und Wut, die in unseren Tagen oftmals geheuchelt wird, sondern werden in die Wandlung hineingenommen, die uns Gott ähnlich macht. Die uns näher an unser wahres Selbst bringt, das eben ein Ebenbild Gottes ist.

Was mit unserer Welt, was mit unserer Kirche, was mit unserer Gesellschaft geschehen wird, wenn wir uns darauf wirklich einlassen, das wissen wir nicht. Wir sind aber dazu eingeladen es herauszufinden, ein Leben lang herauszufinden, was diese Liebe Gottes mit uns macht, zu was diese grosse Liebe alles im Stande ist.

Sie wartet nach jeder persönlichen Krise auf uns, aber auch nach jeder Krise die wir als Menschheitsfamilie teilen:

Diese Auferstehung zu neuem Leben, mit dem Traum vom ewigem Frieden und ewigem Glück. Sie wartet auf uns, so lange uns diese Krisen geschenkt werden hier noch auf Erden und dann eben auch einmal ein für alle Mal danach, wenn wir dann wirklich Gott schauen dürfen, so wie er ist. Amen.

Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er uns seinen Sohn gesandt hat. Voll Vertrauen bitten wir ihn:

1. Für die Kirche: dass sie mutig und glaubwürdig Gottes Liebe bezeugt und die Menschen nicht mit Schweigen alleinlässt.
2. Für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft: dass sie nicht dem Götzen des Profits dienen, sondern das Wohl aller Menschen im Blick behalten.
3. Für alle, die unter Krieg, Hunger und Ausbeutung leiden, besonders für die Kinder im Sudan und im Gazastreifen: dass sie Beistand, Hilfe und Hoffnung erfahren.
4. Für die jungen Menschen in unserer Gemeinde: dass sie Halt und Orientierung finden und in Freiheit und Wahrheit ihre Zukunft gestalten.
5. Für uns selbst: dass wir im Alltag aufmerksam bleiben, einander wahrnehmen und nicht Gefangene von Bequemlichkeit oder Technik werden.
6. Für unsere Verstorbenen: dass sie voll Freude schauen dürfen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Schluss:

Denn du, Herr, bist nicht gekommen, um zu richten, sondern um zu retten. Dir sei Lob und Dank in Ewigkeit. – Amen.